

#### Aboonementpreis

in der Hauptabteilung über den im Stadt-  
hof und den Beobachtern erschienenen Aus-  
gaben abgezahlt: vierjährig 4,40,-.  
Vorläufige Abteilung und  
Zeitung: vierjährig 4,40,-. Durch die Zeitung für  
Bücher und Schriften: vierjährig  
4,-. Dienstliche Abrechnung  
im Ausland: monatlich 4,-.

Die Wochenausgabe erhältlich 1,-? Uhr,  
die Übernachtung 6 Uhr.

#### Redaktion und Expedition:

Zentralausgabe 8.

Expedition in Wochenausgabe ununterbrochen  
gegen 8 Uhr bis 10 Uhr.

#### Filialen:

Paris: Mme. Gertin, Alfred Hahn,  
Universitätsstrasse 1,  
Louis Weiß,  
Kärtnerstr. 14, port. und Königstr. 7.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Jg. 199.

Dienstag den 19. April 1892.

86. Jahrgang

#### Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 19. April.

Der einzigen Tagen hatte unser Decker so-Gespräch auf Grund von Erfahrungen, die er an wohlunterrichteter Stelle ausgegeben, die Geschichte über eine neue Berliner Schlosskammer als Erfindungen bezeichnet. Er glaubt auch heute noch daran festhalten zu müssen, daß bisher die zuständigen preußischen Minister des Innern und der Finanzen nicht in die Lage gekommen seien, ihre Zustimmung zu einer derartigen Sache zu erhalten oder zu verlagen. Da aber die Gerichte nicht verfügen wollen und in den Berliner Blättern aller Parteien immer neue Versionen des Lotterie-Projektes auftauchen, so können wir uns mit dem von freiliegender Seite fast gewordenen Gedanken, die Angeklagten im preußischen Justizministerium zur Sprache zu bringen, nur einverstanden erklären. Wir halten es frekwertig für angezeigt, daß — wie hier in romanischen Ländern Sitte ist — die erste bestreitbare Logofrage, zu einer Interpellation aufzubauen, vor das Parlament gebracht und ohne Rücksicht auf die bestreitete Rechte derselben werde. Hier aber steht die Sache anders. Hier handelt es sich um ein Gericht, das infolge einer nachdrücklichen Unterlage nicht enthebt, als eine Berliner Schlosskammer einmal bereits festgestellt hat, obwohl sie sich schon in Tadel, fast überall schweren Bedenken begegnet. Es ist daher im höchsten Grade wünschenswert, daß sie der preußischen Volksvertretung vom Regierungsschilde aus der angeblichen Plan der Widervertretung des Schlosskammer-Unterlaufs mit derselben Entschiedenheit ins Reich der Fabel verwiesen werde, mit welcher er preußischehinsicht von den Körnern aller Parteien verurtheilt werden wird. Derartige Erklärungen der Regierung dienen mit Sicherheit zu erwarten. Weber, Wissler, Hirschfeld noch Dr. Miguel werden die Verantwortung dafür übernehmen, zu einer Zeit, wo der ungünstigen preußischen finanziellen Wirkung wegen auch die bestreiteten Vorwürfe nicht befriedigt werden können, durch Belebung der Spielplatz-Millionen für seine Karriere zu befreien. Die preußische Regierung wird wissen, daß sie mit der Genehmigung eines solchen Lotterie-Unterlaufs nicht nur der Opposition ein Vorsatzwerk für den Wahlkampf liefern würde, welches der erfolgreichen Wirkung um so stärker wäre, je weniger der gemäßigten Liberalität sie in der Lage wäre, in dieser Beziehung abweichend einzutreten; sondern sie wird sich auch die Überzeugung nicht entzögeln können, daß eine neue Berliner Schlosskammer im ganzen Lande als ein den führenden deutschen Staaten gegebenes ideales Beispiel angesehen und aufrecht verfolgt werden müßte.

Mit seltener Einmütigkeit steht die gesammte deutsche Presse dem angeklagten Besuch des Herrn in Berlin mit der größten Würde entgegen und teilt das Urteil, das die "Königliche Zeitung" über diese Ankündigung mit den Worten füllt: "Man muß bei allen zulässigen Nachrichten und das Eine im Auge bedenken, daß Ruhland das Verdienst hat, deutsch-deutsches Geld für seine Zwecke häufig zu machen. Es ist jedoch zweckmäßig, daß diese Siegesmühle vergleichlich ist. Ein deutscher Staatsmann, der die Befreiungen unterstützen wollte, würde sich in Gegenseit zu den ältesten Traditionen der öffentlichen Meinung lehnen. So lange in Deutschland keine vollständige Umkehr erfolgt, sind sämtliche deutschen Parteien in diesem Punkte einig." Was der Baron traut man zu, daß er aus finanziellen Gründen jene Nachricht habe verbreiten lassen, wohl aber jenen Agenten, die sich nicht scheuen, selbst den kaiserlichen Namen für ihre Zwecke auszubauen. Für die in Berliner Regierungskreisen herrschende Stimmen ist es höchst bezeichnend, daß die preußischen Offiziere gar keine Notiz von jener Ankündigung nehmen. Sie kennen die Quelle und den Zweck derselben und halten es nicht für nötig, über die Absichten des

Barons selbst, die im besten Falle auf die Erfüllung einer Höflichkeitserklärung hinauslaufen würden, sich den Kopf zu zerbrechen, bevor dem Berliner Hofe eine offizielle Anzeige gemacht werden sollte.

Der französischen Regierung sind von vielen Großherren der vorigen Bandenkammer Berichtigungen des Deutschen zugesangen, daß die französischen Behörden der Chicagoer Weltausstellung ihre ganze Kraft daraus legen werden, den Vorzug ihrer Erzeugnisse vor den deutschen, englischen und amerikanischen Leistungen zu erlangen, einmal auf nationalem Eindruck, dann aber, weil, je näher der Eröffnungstermin der Ausstellung herankommt und je klarer die Weisungen und Ratschläge nicht fehlen lassen, welche die Freiheitlichkeit in anderen Bahnen leisten sollten, aber von jenen realpolitischen Standpunkten aus, der auch für den Vatican in seiner Haltung gegenüber der Republik maßgebend ist, kann den Bewohner des Papstes, die Vertreter der Kirche in Frankreich mit der Republik entgegenstehen, in solange vielleicht keine Aenderung der Stellung des Alters eintritt, beweisen, daß sie nicht mehr als diese, gefürchtete deutsche Volk keinen Aufstand nahmen, den Amerikanern ein möglichst unbedeutendes, überflüssiges und erträumtes Bild des veralteten Standes ihrer gewerblichen Entwicklung vorzuladen. Auf einem Punkt, welches der Vorzug auf dem Weltmarkt entschieden werden dürfte, bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit waren die Meinungen der französischen Industriellen über den eventuellen Nutzen einer Beteiligung an der amerikanischen Weltausstellung noch ziemlich geteilt. Man sah zwar ein, daß Frankreich bei einer Gelegenheit, wie alle übrigen Industriekräfte sich ein Rendezvous geben, nicht durch Abschneidung gänzlich, andererseits war man nicht ohne Bedenken, ob es ratsam sein möchte, dem ebenso bald wie sündig bekannten Haufe die Geheimnisse und Kunstgriffe der französischen Fabrikationsmethoden vorzuladen, auf die Gesetze hin, daß er daraus neue Anregungen für die Vermehrung der zahlreichen, noch unerschöpften Ressourcen des eigenen Landes schöpfen und über lang oder kurz sich von dem Vorgehen französischer Industriekräfte völlig emanzipieren werde. Indem konnten Bedenken dieser Art nicht dauernd stand halten, nachdem es sich zeigte, daß andere Völker, insbesondere das südliche Englands, wenn nicht mehr als diese, gefürchtete deutsche Volk keinen Aufstand nahmen, den Amerikanern ein möglichst unbedeutendes, überflüssiges und erträumtes Bild des veralteten Standes ihrer gewerblichen Entwicklung vorzuladen.

Auf einem Punkt, welches der Vorzug auf dem Weltmarkt vom Nationalverein der französischen Kaufleute und Industriellen in Paris veranlaßt wurde und an welchem neben anderen offiziellen Staatswürdenträgern auch der Handelsminister Herr Jules Roche teilnahm, berichtete eine sehr zuverlässige Stimme im Hinterblatt auf die die französischen Industrie in Chicago errungenen Triumphe, insbesondere gab der Handelsminister unter dem raschenden Beifall aller Handelskönige seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß Frankreich sich auf der Chicagoer Weltausstellung selber übertrifft und den amerikanischen Abschneiden europäischer Fabrikate ganz gleich vor Augen führen werde, daß Frankreichs industrielle Schaffenskraft in Europa nicht ihresgleichen habe. Es scheint eine patriotische Pflicht der deutschen Presse zu sein, den Dispositionen, die bezüglich der Chicagoer Ausstellung in den französischen Interessenkreisen herrschen, auch in Deutschland möglichste Publicität zu verleihen, damit falls das etwa noch wichtig sein sollte, auch bei uns die Erkenntnis der vollen Wahrheit durchdringe, daß es für Deutschland nicht nur eine Frage der nationalen Ehre, sondern des nationalen Interesses ist, seine gesammte Kraft anzuspannen, damit es in Chicago seinen Anspruch, den ersten Industriestaaten der Welt eindrücklich zu sein, zu unbestrittenen Gelung bringe.

Es läßt sich nicht verkennen, daß in den Bekämpfungen der französischen Regierung zum Vatican in der letzten Zeit nicht bloß eine leichte Verschiebung, sondern eine ausgedehnte ungünstige Wendung, die sich bis zur Spannung gebracht hat, erkennbar ist, während Mag. auch die Sprache einerseits der Pariser Regierung nahestehenden, andererseits der vatikanischen Kirchorgane vorläufig noch eine sehr gewöhnliche sein und in deren Neuerungen das Bestreben zur Verbesserung dieser Thatsachen vorherrschen, so ist es doch nicht wegzu-

leugnen, daß auf beiden Seiten lebhafte Unzufriedenheit besteht. Im Vatican ist man wegen der schmungelhaften Energie, mit der das Cabinet allen Übergriffen des Alters entgegentritt, sehr verstimmt, und die französischen Regierungskräfte nehmen mit Unmut wahr, daß der heilige Stuhl über jede Autorität nicht zu verfügen scheint, die erforderlich wäre, um den französischen Clerus von einem treibenden Auftreten gegen die Regierung und von der Erziehung gegen den Geist der in Frankreich bestehenden Ordnung abzuhalten. Papst Leo XIII. bat es allerdings an Weisungen und Ratschlägen nicht fehlen lassen, welche die Freiheitlichkeit in anderen Bahnen leisten sollten, aber von jenen realpolitischen Standpunkten aus, der auch für den Vatican in seiner Haltung gegenüber der Republik maßgebend ist, kann den Bewohnern des Papstes, die Vertreter der Kirche in Frankreich mit der Republik entgegenstehen, in solange vielleicht keine Aenderung der Stellung des Alters eintritt, beweisen, daß sie nicht mehr als diese, gefürchtete deutsche Volk keinen Aufstand nahmen, den Amerikanern ein möglichst unbedeutendes, überflüssiges und erträumtes Bild des veralteten Standes ihrer gewerblichen Entwicklung vorzuladen.

**Deutsches Reich.**  
88. Berlin, 18. April. Unter den deutschen Staatsgebieten nehmen Neu-Guinea und die Marsch-Inseln insofern eine besondere Stellung ein, als sämtliche Verwaltungsstellen, auch die für den Gouverneur und Reichskommissar, von den interessirten Geschäftsbüros selbst, der Neu-Guinea-Compagnie und der Javas-Gesellschaft, getragen werden. In den westafrikanischen Schutzgebieten Kamerun und Togo sind die Kosten für die Localverwaltung durch die Einnahmen des Zolls getragen; das Reich hat daher seit 1886 die Überwaltung durch Gouverneure und Reichskommissare aufzunehmen. In Südwestafrika und in Deutsch-Ostafrika dagegen ist ein Reichsatzschluß mit den localen Verwaltungsflecken abgewickelt. Demnach gestaltet sich der Kolonialstaat im Reichsgebiet für 1892/93 folgendermaßen: 1) Neu-Guinea und Marsch-Inseln — 2) Kamerun: Belohungen 29 500 £, Zollfuß zu einer Höhe von Hinterland 20 000 £, 3) Togo: Belohungen 29 000 £, 4) Südwestafrika: Zollfuß 292 000 £, 5) Deutsch-Ostafrika: Zollfuß zur Postdampferverbindung mit der Süßsee, Umgang- und Stellvertretungshöfen circa 229 700 £. Der gesamme Kolonialaufwand beträgt also 4 000 000 £, d. h. noch nicht ganz 9 Jährlich auf den Kopf unserer Bevölkerung.

U. Berlin, 18. April. Über die angebliche Stellung des Finanzministers Dr. Miguel zu dem Bettino'schen Volks-Schulgesetz erfuhr zuerst der "Hand. Rundsch." eine interessante Mitteilung zu, die voraussichtlich von den Gegnern des Ministers ebenso aufgedeckt werden wird, wie von den Freunden der nationalliberalen Partei. So würde daher am Platze sein, etwas näher auf die Wahrheit einzugehen. Sie lautet:

"Die 'Rat. Ztg.' hat vor einigen Tagen bekannt, Ihnen, mindestens aber einige seiner Dienstleute eingerichtet, soll er mit dem Volks-Schulgesetzwerk nicht einverstanden gewesen sei. Von Deut. ist es willen können, wird den gegenwärtig bestehenden Herrn Dr. Miguel nur unbedeutende Einwendungen gegen den Einzug gemacht habe. Sein Entlassungsort hat in den Tag eröffnet, aber auch nicht einen Rückblick in den Stand eines erzählgewissen Nichts, eins mit der Motivierung, daß Dr. Miguel wegen eines unangemessenen Vergehen zu den Grundrechten des Volks-Schulgesetzes aus dem Staate zu scheiden gehabt. Ein Gegenfall könnte man sicherlich von Mitgliedern der Volks-

schulcommission auf das bestimmt vertheidigen hören, hoffen würden den Herren Dr. Miguel und Grafen Zeißig stolze Überzeugung hinsichtlich des rechtmäßigen Inhaltes der Volks-Schulgesetze obzuholen, und daß der Gebrauch des Staatswappens zu den Volks-Schulen im Beträge von seien Millionen Mark aus dem Staatskassenkonto der neuen Einheitsrepublik zu entnehmen, von dem Finanzminister selber begehrzt habe. Von andrer Seite wird natürlich eine entsprechende Haltung des Finanzministers so geheißen, daß er den Staaten Zollfuß in der Bevölkerung habe führen wollen, daß das Geley und mit diesem der ehrwürdige Minister stehen würde. Wie läßt das natürlich dahingestellt sein. Wer hat der Fakt, daß Dr. Miguel dieses Ziel beim Entlassungsort eingerichtet hat, nicht weiß er mit dem Inhalte des Volks-Schulgesetzes nicht einverstanden gewesen wäre, sondern weil er sonst einverstanden war, aber für sein Ziel sich vor jeder Verantwortlichkeit für die Haltung, welche seine früheren Vortreigungen ihm vorgelegt haben, aufgerichtet hätte. Somit diese Auffassung in politischen Kreisen getheilt wird, interessant nothwendig vor allen die Frage, wann Herr Miguel diesen Zollfuß zur Verfügung gestellt habe, vor der damaligen Reichsregierung. Wenn er damals nicht einverstanden war, aber nicht nach der Meinung seiner Partei, die er nun nicht mehr als eine direkte Beziehung zwischen Grafen Capell und v. Bemmiges in Bezug auf jene vom Grafen Capell so übergebene Verordnung hat, daß aber noch eine indirekte Beziehung zwischen dem Grafen und v. Bemmiges bestanden habe, so ist dies höchst wahrscheinlich. Diesen nicht nach der Meinung seiner Partei, also nach dem 22. Februar eingerichtet wurde? Wie geht es weiter, es war angenommen, der Finanzminister habe mit seinem Dienstprogramme sich mit jeglicher Gemeinschaft mit den Verhältnissen und Zielen der nationalliberalen Partei identifiziert und sollte den Schein gehalten wollen, als hätte er noch mit Seiten der in genannter Partei jetzt mehrere bedeutende liberalen Kollegen. Doch eine Verlängerung Dr. Miguel's von dem Nationalliberalismus sich vorbereitet, was übrigens auch annehmen erlaubar ist. Bis der Minister schließlich durch sein Votum angenommen hat, von der Thatsache an der Spitze des Nationalliberalismus aufzuhören, die nationalliberalen Partei bei der Wahl des Reichstags aufzuladen, und die nationalliberalen Parteien durch die Wahl des Reichstags zu bestimmen, ist es, daß Dr. Miguel in kirchenpolitischen und in Schulfragen einen anderen Standpunkt eingenommen, als die meisten Mitglieder dieser Partei. Und dieser abweichende Standpunkt hat er nie ein Heil gemacht, offenbar, daß er während des Culturmastes und während des Abbruches der Majestät seine Ansicht bekannt und verbreitet. Er wäre auch föderaler Finanzminister geworden, wenn er in kirchenpolitischen und Schulfragen auf das nationalliberale Programm sich jemals eingestimmt hätte. Denfalls hat er auch dem Bettino'schen Schulgesetzwerk etwas anderes gegenüber gestanden, als Herr v. Bemmiges. Da er aber mit diesen Unterschieden vollständig einverstanden gewesen sei, ist eine Unterscheidung, die als solche von Jemand erkannt werden wird, der Dr. Miguel kennt. Damit fallen auch die übrigen Unterscheidungen in sich zusammen. Daß die Verabschiedung des Ministers Miguel mit der nationalliberalen Partei nicht mehr deckt ist, wie die zwischen dem Parlamentarier Miguel und seinen Parteigenossen, ist selbstverständlich. Hat aber die Thatsache, daß Miguel von Jemand in wichtigen Fragen seines eigenen Wege ging, den Beziehungen zwischen ihm und Bemmiges nicht wesentlich geschadet, so wird auch häufig zwischen beiden Männer ein Vertrauenverhältnis bestehen bleiben, dem seine Ausstreitungen etwas schaden.

10. Vier Wochen darauf fand die Vermählung Rungerts mit Cornelia statt. Es war nur eine kleine Feier im Kreise der nächsten Freunde in Aussicht genommen, doch hatte Melanie es sich nicht nehmen lassen, dieselbe ihren Freunden und dem noblen Zug ihres Charakters gemäß so glänzend wie möglich zu gestalten. Die Sammlung, welche ihr sowohl der Rath als Cornelia hierfür in schonester Weise zur Verfügung gestellt hatte, wird sie entzückt zurück.

Was glaubt Ihr — ich sollte meiner Verwandten, die sich in meinem Hause aufzuhalten, nicht einmal das Hochzeitmahl richten? Ihr schaut mich schon ganz als eine Bettlerin zu betrachten — ich will Euch beweisen, daß ich noch nicht bin. Dabei bleibt und man muß sie großzügig lassen, sie damit bestmöglich, daß sich ihnen Gelegenheit finden würde, die entsprechenden Untertassen in anderer Weise zu erzeugen.

Die Trauung fand im Hause statt. Den Gefallen wollte Rungert der alten Bande und ihren drei Töchtern denn doch nicht thun, ihnen durch eine feierliche und also jedem zugängliche Schausstellung willkommenen Stoff zu endloser Klatschbaser zu geben, und die Frau Regierungsrätin empfing das Gastfalen deshalb ebenso auch inoffiziell als persönliche Erkrankung.

Sie mögen doch wohl der Menschen Augen zu schenken haben! fügte sie lässig. Wer weiß, ob sie sich überhaupt entzücken werden? — Ich habe sie zu ihrer Eröffnung bestreit, um sie zu überzeugen, daß sie nicht nur eine sehr erhabene Feier, die das Brautpaar mehr als eigentlich nötig schien, bewegte.

Sie nehmst wieder nichts, beide allein schweigen, dachte der Major gähnend, als er sie blickte, ersten Gesichter des Brautpaars musterte. Du lieber Gott, wenn man sich nun einmal unützig in Gefahr begeht, muß man auch den Wath haben, ihr zu begreifen!

Professor Gaudius dagegen — der Junggesellenclub war natürlich vollzählig bei der Feier vertreten — schaute verwundert auf das Paar und fragte sich ganz bestürzt: Sichtet ihr bräutliches Bild aus? Das habe ich mir doch ganz anders vorgestellt! Wenn er dann aber zu Franz und Rolf,

#### Feuilleton.

##### Moderne Junggesellen.

Roman von H. B. Bell.

Baldur verloren.

Fortsetzung.

Gest gesteckte er, daß Cornelie todbleich, mit geschlossenen Augen bin und her schwante, unfähig, sich länger auf den Rücken zu erhalten. Sofort ließ er ihre Hand los, ließ ihren Arm in den seinen und geleitete sie zu ihrem Stuhl zurück, in den er sie sanft niedersinken ließ.

Ich bin ein Räuber und Sie werden mich verschonen, warnte er, ehe wir demnächst, wenn Sie abwarten, was ich in den legenden Weben gelitten — was in jeder Stunde, als Sie unerwartet Ihre Verlobung hörten, in mir perich, hätten Sie doch vielleicht ein Gefühl des Verzettelns, des Weinen und Tränen und Sie ja wissen, was unter Männern üblich ist. Räuber wie ja wissen, was unter Männern üblich ist. Cornelie schaute ihn an, wie weit mich meine Gedanken so tief, daß ich nicht einmal die Blicke um Vergabe wolle. Sie waren natürlich Ihrem Verlobten mittheilen, in welcher Weise ich Ihnen und Ihnen zu nahe getreten, und der Herr Minister natürlich wie ja wissen, was unter Männern üblich ist. Cornelie schaute ihn an, wie weit mich meine Gedanken so tief, daß ich nicht einmal die Blicke um Vergabe wolle. Sie waren natürlich Ihrem Verlobten mittheilen, in welcher Weise ich Ihnen und Ihnen zu nahe getreten, und der Herr Minister natürlich wie ja wissen, was unter Männern üblich ist.

Rummel über hatte nur das eine erachtet. Wie Sie ihn lieben! preiste er zwischen den Zähnen her. Sie haben Himmelsförmig zu vergeben — in Ihr Herzleiter sich reiben auch in vollem Umfang bewußt? Er saß Sie, genau — wie wäre das auch anders möglich!

Über jene erste heilige, seelenverfüllende Liebe, mit der ich Ihnen mein Leben geweiht hätte, die hat er nicht, kann er nicht für Sie haben!

Was wollen Sie damit andeuten? befragte er von ihren Lippen.

Nichts — das Sie nicht schon selber wußten, mein gnädiger Freunde. Rümmer ist ein Christmann und wird Ihnen volle Offenheit über sein bisheriges Leben entgegenbringen. Sie sind aber sind großherzig genug, nicht unmögliches zu fordern. Schenken Sie — er trat wieder zurück, lehnte sich an einen der Bücherschränke und verfarbte die Arme über den Brust —, was spricht in der Gesellschaft mancherartiges Getusch, aber wo es sich um Sie handelt, habe ich gehört und gefaßt auf jedes Wort, das ungewollt an mein Herz drang. Ein Hauch von dem, was so eisengroß und eisengewaltig war, bleibt doch Wahrheit, und an diesen Hauch hat er sich wild begehrtes Herz gestellt.

Er tat leise, mit niedergeschlagenen Augen, wie zu sich selber gesprochen. Jetzt schaute er zu ihr hinüber, und da er ihren Blick mit tödlicher Frage auf sich gerichtet sah, schlug er sich grünlich vor die Stirn.

Ich bin ein Räuber, das ich Ihnen das Alter sage, Cornelie! Aber mein Herz freut, ich weiß nicht mehr, was ich thue und sag — Sie sehen, es ist die höchste Zeit, daß Rümmer mit seiner Scandaleinheit schläft, denn leben — leben werde ich noch mehr können.

Das wäre fog und Ihnen nicht wichtig, sagte Cornelie traurig. Auch der karakteristische Mann kam in einer Stunde der Seidenhaft an und sogen, was ihn später geriet. Aber die Folgen davon mag er auf sich nehmen — und auch Sie, Graf. Ich habe ein Recht, zu fordern, daß nachdem Sie soviel angebaut, was ich nicht verstehe, mir alles sagen. Was also spricht man in der Gesellschaft über mich und meinen Verlobten, das — selbst Ihnen glaubwürdig erscheint?

Cornelia schwieg und blickte die Lippen aufeinanderpreßend, als wollte sie gewaltsam verhindern, daß ein Wort den Weg darüber nehmen, zu Boden.

Sie antwortete mir nicht — soll ich mich vergeblich an Ihre Mannelei gewandt haben? fügte sie eindringlich fort.

**C-H. Berlin, 18. April.** Die Vorbereitungen für die deutsche Weltausstellung sind lebhaft im Gange, und, wenn nach Bekanntwerden des Beschlusses der gesamten Deputation der östlichen Behörden französische Zeitungen sich zu der Behauptung versiegen, daß die deutsche Weltausstellung ein Fiasco erleiden müßte, so fürchtet wohl daraus nur der Kager, daß die Angelegenheit in Flug gekommen ist. Die deutsche Weltausstellung dürfte, so kann wohl mit Sicherheit angenommen werden, den übrigen Weltausstellungen an Originalität nicht nachstehen. Die gesamte Deputation der östlichen Behörden läuft mit ihrem bekannten Zuspruchschluß für die Verhauptung, die Genehmigung ist dogmatisch noch, ob die Reise über einen deutschen oder einen angrenzenden Hafen geht, was davon abhängt, ob sich die Verhältnisse bis dahin bereits völlig gefärbt haben. — Die französische Abgeordnete berichten die Nachricht von einer Vereinigung der Gruppe Steinwender mit der Fraktion Blumer als erstanden.

### Italien.

\* Über den Stand der italienischen Ministerkrisis liegen folgende neuere Meldungen vor:

**Rom, 18. April.** Baldini hat Grimaldi das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Sonnino das Ministerium des Kulturbes und dem bisherigen Minister der öffentlichen Arbeiten, Branca, das Finanzministerium an. Grimaldi ist geeignet, das Amt anzunehmen, zuerst nach hiesiger Eröffnung gestellt. Belloni verbleibt auf seinem Posten.

**Rom, 18. April.** Die geplante Kombination kommt nicht zu Stande; Sonnino deutet resigniert ab, Branca verzögert die Annahme des Finanzministeriums. Gouverneurkrisis behält sich gleichwohl, die Krise werde noch im Laufe des Tages gelöst werden, indem Zugeständnisse der Finanzen übernommen und Indien den Adelaten belohnt. Eine solche Lösung würde noch der allgemeinen Ansicht die Seine einer neuen Krise enthalten, die schon in wenigen Wochen zum Ausbruch käme. Besonders gegen Zusatztaxen bedrohen hiermit eine starke Agitation, welche vornehmlich in der jüdischen Presse betrieben wird.

**Rom, 18. April.** Belloni hat den Eintritt in das Cabinet abgelehnt. Die Krise ist schwer zu lösen, denn Niemand will die Verantwortung für neue Steuern übernehmen. Wie dem Vertritt des "Freddo" von einem Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

**Rom, 18. April.** (Telegramm.) Dem "Popolo Romano" zufolge habe Grimaldi telegraphisch die Übereinkunft des durch Telegraphen- und Postweisen ernannten Handelsministeriums abgezogen. Sonnino habe die Bewilligung der Finanzen abgelehnt. Der "Diritti" erreichte das Blatt von seinem unteren Blatte geschreibt, in den Kontakt der Kommission eingetreten. Radici habe auf die Bildung des Cabinets verzichtet.

### Belgien.

\* **Brüssel, 17. April.** Der Kongress der Provinzialschaft füllte in seiner heutigen Nachmittagssitzung nebenamtliche Schlüsse für Kunst und Künste des Königlichen Referenats und des Referenats der öffentlichen Gewalten, sowie zu Gunsten einer Reform des Senates. In der Frage der proportionellen Vertretung sprach sich die Verfassung mit gewissen Vorbehalten aus. Der Kongress stimmt in seiner Verabsiedlung dem Antrage zu, wonach sich alle provinzialen Kandidaten für die nächsten Wahlen zur Annahme des allgemeinen Wahlrechts als Grundprinzip verpflichten müssen. — Die Verabsiedlung von sozialistischen Ämtern am 1. Mai ist für fiktiv und ungezogen verboten worden.

### Portugal.

\* **Lissabon, 19. April.** (Telegramm.) Gestern Abend trug ein Individuum zum früheren Finanzminister Garvalo und verlangte unter Bedrohung mit dem Revolver 500 Milreis. Garvalo übergab einen Theil der Summe und verschaffte das Rest nachzuholen. Die Polizei verhaftete das Individuum.

### Schweden.

\* **Stockholm, 18. April.** König Oscar befindet sich, nach einer recht ruhigen Nacht mit mehreren Stunden Schlaf, wieder besser; die Fieberdauer haben aufgehört.

### Dänemark.

\* **Kopenhagen, 18. April.** Die Verabsiedlung der goldenen Hochzeit des Königs paares wird eine englische Flottenabteilung hier eintreffen.

### Norwegen.

\* **Petersburg, 19. April.** (Telegramm.) Woschensgradski befindet sich gut. Derselbe hatte gestern eine Audienz beim Kaiser und der Kaiserin.

### Königreich Sachsen.

\* **Leipzig, 19. April.** Die glänzende Witterung, die während der Osterfeiertage herrschte, war Veranlassung, daß ungezählte Mengen fröhlich gesinnter Menschen die Stadt um die Mauern herumströmten, um hinzu zu laufen und sich zu entspannen. Am Abend waren die Straßen, die Weizen- und Waldstraße der näheren und weiteren Umgebung reich belebt von Spaziergängern, die Vergnügungs- und Etablissements wurden von Tausenden ausgelöscht, so

dann beiden regenden Brautjungfern, hinüberblieb, hatte er das unbestimmt Gefühl, als ob ein Brautpaar unter Umständen auch wohl so heiter und zufriedenmäßig wie die Welt schauen könne, als diese rosiges Menschenblümchen es im Augenblick sahen. Genau wußte er freilich nicht, denn er hatte nie vorher ein Brautpaar gesehen.

Der Bürger wunderte sich über nichts und dachte nichts, als höchstens daran, ob er auch heute so verhältlich wie irgend möglich anhebe. Von einem Mann, durch dessen Bildnis eine Qualität unverhüllt zu werken hoffte, konnte man füglich verlangen, daß sein Aussehen einzigartig interessant erscheine, und was dazu geben werden sollte, batte heute sein Bildnis vollbracht.

Und wie fröhlich stolz sie dadurch am Arm des Künstlers, der es sich nicht darrechnete nehmen lassen, der Traum beginnen — o ja, Melanie von Radbenow's verstand zu repräsentieren, und der Gedanke, daß es damit bald für immer ein Ende haben werde, ließ sie das schöne Haupt im grimmigen Troy gegen das Schloß ant und so über emporkommen. Heute war sie noch für sich, die vernebene, gesetzte Frau — vielleicht morgen schon flog die Kunde vom Abschluß ihrer Erfüllung von Mund zu Mund. Wer würde ihr dann noch Freund sein, sie noch schön und begehrterwerth finden? Pah, sie kannte die Welt und erwartete keine Schwung von ihr!

Die Cérémonie war beendet. Als das junge Paar die Gläubigen der Freunde empfangen hatte, blickte Radbenow, als man sie wenige Minuten unbeobachtet war, sich tief zu seinem Weibe nieder.

„Wen für immer!“ sagte er mit schwer unterdrücktem Jubel in der Stimme.

„Sie will seinem leidenschaftlichen Blick aus.“

„Für immer? fragte sie schu zurück. Ich dachte, daß — hätten wir nun erst zu erwarten.“

Erschrockt und tief verlegen sah er zu und. Wie grausam, ihn in dieser Stunde an die oft heile Hochzeit zu erinnern! Aber er bewahrte sein Lächeln und entgegnete voll Freigieit und Witze: „Wir werden die Probe bestehen, Cornelie. Den mir bin ich diesen gewiß.“

Sie antwortete nicht, zeigte aber wie zustimmt das Haupt. Gleich darauf schritt man zu dem bereitstehenden Tische.

Dasselbe, in fröhlicher Stimmung begonnen, ward all-

doch es oft schwer hielt, dort Platz zu finden. Während der von milden Witterung begünstigten Nachmittagsstunden nahmen sogar viele in den Gärten Platz, alle Bedenken wegen einer etwaigen Erkältung bei Seite legend. Selbstverständlich waren die localen Beförderungsmittel, sowie auch die Eisenbahnen in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen, dieselben zeigten sich jedoch den so bedeutend erhöhten Anforderungen gegenüber völlig gewachsen.

\* **Leipzig, 19. April.** Die Sitzung der 5. Classe der 121. Königlich sächsischen Handelskammer findet vom 2. bis 21. Mai 1892 statt. Die Erneuerung der Kasse ist nach §. 5 der dem Plane zu dieser Kasse angefügten allgemeinen Bestimmungen vor Ablauf des 23. April 1892 bei dem Collekteur, dessen Name und Wohnort auf dem Kasse aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Ein Interesse, welches diese Erneuerung verhindert oder den Kasse von dem vorgedachten Collekteur vor Ablauf des 23. April nicht erhalten kann, darf sich nach Maßgabe des angegebenen §. 5 bei Verlust aller Ansprüche an das gesuchte Kasse an die sonstige Kasse-Direction noch vor Ablauf des 23. April 1892 wenden.

\* **Leipzig, 19. April.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in einem kleinen Vergnügungs-Etablissement eine Anzahl Personen von der Polizei beim Gläubiger überwacht und erhebliche Geldbezüge gebschlagen.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Der Kaiser hat den Eintritt in das Cabinet abgelehnt. Die Krise ist schwer zu lösen, denn Niemand will die Verantwortung für neue Steuern übernehmen.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Das Königlich sächsische Landgericht verhandelt sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Dem "Popolo Romano" zufolge habe Grimaldi telegraphisch die Übereinkunft des durch Telegraphen- und Postweisen ernannten Handelsministeriums abgezogen. Sonnino habe die Bewilligung der Finanzen abgelehnt. Der "Diritti" erreichte das Blatt von seinem unteren Blatte geschreibt, in den Kontakt der Kommission eingetreten. Radici habe auf die Bildung des Cabinets verzichtet.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Dem "Popolo Romano" zufolge habe Grimaldi telegraphisch die Übereinkunft des durch Telegraphen- und Postweisen ernannten Handelsministeriums abgezogen. Sonnino habe die Bewilligung der Finanzen abgelehnt. Der "Diritti" erreichte das Blatt von seinem unteren Blatte geschreibt, in den Kontakt der Kommission eingetreten. Radici habe auf die Bildung des Cabinets verzichtet.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor dem Reichstag verhandelnder Staatssekretär auf seine Steuern übernehmen. Wie dem Berichterstatter des "Freddo" nach einen Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 20 Millionen lire erhöht worden. Eine weitere Erhöhung von 20 Millionen lire noch möglich. Die zur Deckung des Budgets nötigen Weichen, 20 Millionen müssen jedoch durch Steuern hergestellt werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Südtirol, welche die Reduktion des Heeres auf ihre Kosten zieht.

\* **Leipzig, 19. April.** (Sitzung.) Gestern Abend verstaunte sich ein in der Reihenbahnstraße vor











